

Preis vierteljährlich: in Neuenburg M. 1.80. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr M. 1.80; im sonstigen inländ. Verkehr M. 1.90 und 30 Pf. Postbefreiung.

Bestellungen nehmen alle Postämter und in Neuenburg die Buchhandlung Schreyer entgegen. Druckort Nr. 24 bei der D. V. Spedition Neuenburg. Telegrammadresse: „Enztäler“, Neuenburg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis:

Die einfache Seite 15 Pf. bei Anzeigenverteilung durch d. Geschäftsst. 20 Pf. Reklame-Sp. 30 Pf. Bei öfterer Aufnahme entsprechender Nachschlag, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird.

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Fernsprecher Nr. 4. Für irrtümliche Nachträge wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 111.

Neuenburg, Mittwoch den 15. Mai 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Mai (WTB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Kampffront ließ die in den frühen Morgenstunden gesteigerte Feueraktivität im Laufe des Vormittags nach. Am Abend lebte sie wieder vielfach auf. Nach heftiger Feuerwirkung nördlich vom La Bassée-Kanal versuchten die Engländer am Abend starke Seitenangriffe gegen unsere Stellungen nördlich und südlich von Givenchy. Sie wurden verlustreich zurückgeschlagen. Die Erkundungstätigkeit blieb reger.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 14. Mai, abends. (WTB. Amtlich.) Erfolgreicher britischer Vorstoß in die englische Linie auf dem Nordufer der Somme an der Straße Bray-Corbis. Heftige Gegenangriffe des Feindes scheiterten. Sonst nichts Neues.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 13. Mai. (WTB.) Amtlich wird verlautbart: Die Gefechtsaktivität an der italienischen Gebirgsfront gleicht der der letzten Tage.

Der Chef des Generalstabs.

Berlin, 14. Mai. (WTB.) (Telegramm 8 Uhr mitt.) Bei der 3. Lesung des Gesetzesentwurfs betr. das Wahlrecht des preussischen Abgeordnetenhauses wurde der Antrag auf Wiederherstellung der § 3 der Regierungsvorlage, der das gleiche Wahlrecht vorsieht, mit 236 gegen 185 Stimmen abgelehnt.

Berlin, 14. Mai. Im Abgeordnetenhaus wurde heute der Antrag Lohmann, nach dem der Grundstimmwert unter gewissen Voraussetzungen zwei Stimmstimmen gewährt werden sollen, ebenfalls in namentlicher Abstimmung mit 338 gegen 73 Stimmen abgelehnt.

Rundschau.

Berlin, 14. Mai. Der Reichstag hat gestern in rascher Arbeit den Haushalt der Marine wie des Reichsjustizamts erledigt und begann dann denjenigen des Reichsjustizamts. Hierbei wurden besonders die durch den Krieg hervorgerufenen Rechtszustände beklagt. Man hob besonders die Dringlichkeit der Gesetzgebung für die Jugendlichen hervor. Auch der Entwurf eines neuen Strafrechts wurde als bald fertiggestellt angekündigt. Von großem allgemeinen Interesse aber waren die Verhandlungen des Hauptausschusses, der bei der Beratung der Besitzsteuern einen Antrag der Mehrheitsparteien auf Erhebung eines weiteren Verbrauchssteuern in der Form einer Steuer auf die hohen Einkommen und Vermögen — vorschlägt.

Der Reichstagsabgeordnete Vist (nail.) hat eine Anfrage über die Versorgung der Städte mit Hausbrandkohle an die Reichsregierung gerichtet. Die Anfrage lautet: „Die Frühjahr- und Sommermonate mit ihrer geringeren Verkehrsanziehung eignen sich besonders zur Vereinfachung von Kohlen. Ist Sorge dafür getroffen, daß die

deutschen Städte möglichst frühzeitig und reichlich während der günstigen Verkehrszeit mit Hausbrandkohle für den kommenden Winter beliefert werden?“

Berlin, 14. Mai. (WTB.) Das preussische Abgeordnetenhaus hat in der Gesamtabstimmung der dritten Lesung die Wahlrechtsvorlagen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung mit den heute vorgenommenen Abänderungen gegen die Stimmen der Fortschrittlichen Volkspartei, der Polen und der Sozialdemokraten angenommen und sich dann auf Dienstag, den 4. Mai vertagt. Am 5. Juni wird der Kabinettsrat zusammentreten, um darüber zu entscheiden, wann verfassungsmäßig die neue Lesung der Vorlagen stattfinden wird.

Die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“ begleitet die amtliche Mitteilung der Monarchenzusammenkunft im deutschen Hauptquartier mit folgenden Worten: Die amtliche Mitteilung zeigt, daß es ein Ereignis nicht nur für die gegenwärtige Kriegslage, sondern für das dauernde geschichtliche Verhältnis der beiden Mittelmächte von großer politischer Bedeutung ist. Der französischen Regierung wird nun wohl auch Klarheit darüber geworden sein, daß Versuche, die persönlichen Beziehungen der beiden Monarchen zu vergiften und so auch den Keim des Mißtrauens in das Bundesverhältnis der beiden Reiche zu tragen, gescheitert und erledigt sind. Clemenceaus Ränke haben das Gegenteil dessen erreicht, was er erhofft hatte. Das Gefüge des mitteleuropäischen Blocks ist stärker verankert als zuvor.

Berlin, 14. Mai. Ueber den Inhalt des künftigen Bündnisses zwischen Deutschland und der habsburgischen Monarchie wird der „B. Z.“ aus Wien noch gemeldet: Militärisch sollen die gegenseitigen Vereinbarungen so verfaßt und vereinheitlicht werden, daß von einer Art Militärkonvention gesprochen werden kann. Wirtschaftlich wird eine möglichst weitgehende Gemeinsamkeit angestrebt, die namentlich für die Lebenswirtschaft unerlässlich ist. Wenn dabei auch alles vermieden werden soll, was eine wirtschaftlich kriegerische Spitze gegen die übrigen Handelsstaaten zu haben scheinen könnte, so liegt doch die vielstärkteste Fokussierung im Bereich der bereits skizzierten Pläne. Ein grundlegender Unterschied wird nach bestimmten Versicherungen hier in der Form des neuen Bündnisses gegenüber dem alten zu verzeichnen sein. Es wird nicht bloß einen diplomatischen Geheimvertrag darstellen, sondern soll artikelmäßig in den Staatsgesetzen beider Reiche verankert werden. Es wird daher alle zuständigen Volksvertretungen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn beschäftigen und ihrer Zustimmung bedürfen.

Die am Tage des Bularester Friedensschlusses erschienene erste Nummer des rumänischen Regierungsblattes „Steagul“ schreibt: Rumäniens Staatsschuld beträgt heute 10 Milliarden, abgesehen vom zerstörten Material. Der künftige Haushalt Rumäniens wird jährlich eine Milliarde erfordern. Die direkten Steuern werden erhöht, die Einkommensteuer eingeführt und durch ein ganzes System anderer Finanzgesetze vervollständigt werden. Besondere Aufmerksamkeit wird der Hebung der Landwirtschaft zugewendet werden. Das künftige Lösungswort muß sein: Ehrlichkeit, Arbeit, weil nur in dieser Weise Rumänien einen geachteten Platz in der Gesellschaft der Völker einnehmen wird.

Köln, 14. Mai. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Im englischen Unterhaus erwiderte gestern Balfour auf die Anfrage eines Mitgliedes wegen des Bularester Vertrags und seiner Wirkung auf das Verhältnis Rumäniens zum Verband folgendes: Sobald der Vertrag ratifiziert, hebt Rumänien auf, unser Bundesgenosse zu sein, und wird wieder ein neutraler Staat. Die englische Regierung hat Mißgefühl mit Rumänien und der bedauerlichen Lage, in die es geraten ist. Es ist sicher unsere Pflicht, auf den künftigen Friedenskon-

ferenz zu versuchen, eine Aenderung der Rumänien auferlegten harten Bedingungen durchzuführen.

Nach einer Meldung holländischer Zeitungen hat der König von England an die über England nach der Westfront abgehenden amerikanischen Truppen eine Botschaft gerichtet, in welcher er die Amerikaner auf ihrem Wege nach der Front beglückwünscht. Dort sollten sie in der alten Welt den großen Kampf für die Freiheit mitkämpfen und sie würden dort neuen Mut und neue Begeisterung erwecken.

Genf, 14. Mai. Von Genfer Blättern bringt nur „La Feuille“ die Enthüllungen des „Manchester Guardian“ über den zweiten Kaiserbrief und dessen Folgen. Die Redaktion betrachtet den Beweis als geleistet, daß Lloyd George auf Verhandlungen eingegangen wollte, aber namentlich Poincaré die Fortsetzung des Krieges durchsetzte, während Wilson überhaupt nicht unterrichtet wurde.

Bern, 13. Mai. (WTB.) Der Temps meldet: Marineminister Lengues erstattete gestern dem Kriegsmarineauschuss der Kammer einen ausführlichen Bericht über die Lage zur See. Ueber den U-Bootkrieg führte er aus: Die Lage habe sich allerdings dank der vereinigten Anstrengungen der alliierten Marinen gebessert; sie sei aber immer noch ernst. Die Bemühungen zur Bekämpfung der Unterseebootgefahr dürften noch lange nicht eingestellt werden, besonders deshalb nicht, weil die Mittelmächte anscheinend neue Unterseeboote in Dienst gestellt hätten und mit diesen eine großzügige Offensive beabsichtigen.

Berlin, 13. Mai. Ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Stimmung der amerikanischen Truppen werfen die Aussagen eines amerikanischen Offiziers, der bei einem Patrouillenvorstoß gegen unsere Linie mit zwei anderen amerikanischen Soldaten gefangen wurde. Seine Äußerungen, die die absolute Kriegswürdigkeit in den Kreisen seiner Kameraden bestätigen, gipfelten in dem Satz: „Ich bin überzeugt, daß in dem ganzen Regiment niemand ist, der den Krieg fortsetzen möchte.“

Lugano, 14. Mai. Der „Corriere della Sera“ berichtet über einen Kampf des italienischen Hilfskriegsschiffes „Sterope“ mit einem deutschen U-Boot. „Sterope“ war ein großer bewaffneter Dampfer von über 9000 Tonnen, der als Begleitschiff der Kriegsflotte diente. Der „Sterope“ wurde auf der Fahrt von Nordamerika nach Gibraltar am Morgen des 7. April von dem deutschen U-Boot angegriffen. Gleich der erste Schuß traf das Schiff linksseitig. Der Kampf währte drei Stunden. Das Deck der „Sterope“ war mit Toten und Verwundeten bedeckt; der erste und der zweite Kommandant waren gefallen. Schließlich versenkte der Feind das Schiff durch einen Torpedoschuß. Die in die Schaluppe sich rettenden 55 Ueberlebenden wurden von der U-Bootmannschaft gepflegt und verbunden. Sie wurden nach 36 Stunden von einem dänischen Dampfer aufgenommen.

Württemberg.

Stuttgart, 11. Mai. Die Zweite Kammer begann heute die Beratung des Haushaltsplans für 1918. Finanzminister Dr. v. Bistorius wies in einer einführenden längeren Rede darauf hin, daß der Haushaltsplan im Zeichen der Zeit und der Geldumwertung stehe; dies präge sich aus in der Forderung, die im wesentlichen durch die Schaffung zusätzlicher Kaufkraft auf Grund des Kredits des Reiches entstanden sei; sie müsse und werde bald wieder verschwinden, ebenso müßten die hohen Löhne die hohen Preise überhaupt sowie die darauf aufgebauete Lebenshaltung wieder zusammenbrechen. Je baldere das geschehe, desto besser. Sonst wäre zu befürchten, daß wir in eine Spekulation- oder Schwindelzeit hineinkommen, die früher oder später mit einem Stoch enden müßte, aber einem schwereren als dem von 1873. Das könne, insofern nicht eine

Kriegsentschädigung zu erlangen sei, geschehen durch Tilgung der Reichsschuld im Wege ihrer allmählichen aber möglichst bald in Angriff zu nehmenden Wegbesteuerung. Diese Tilgung müsse zur Hauptsache erfolgen aus dem Ueberschuß der künftigen Jahre. Um solche Ueberschüsse zu erzielen, sei es aber nötig, daß unsere Volkswirtschaft mehr erzeugt und weniger verbraucht als seither. Arbeiten und sparen muß die Lösung sein! Die künstlich geschaffene zusätzliche Kaufkraft müsse unschädlich gemacht werden durch zusätzliche Wirtschaftsarbeit. Gelingt dies, so wird ein normaler Preisstand erreicht. Ein solcher und die damit in Zusammenhang stehende Wiederherstellung der Valuta ist für den Aufbau der Volkswirtschaft unbedingt erforderlich. Neben der Reichsweinsteuern könne die württ. Weinsteuer, das Umgeld, in Württemberg nicht weiter bestehen. Die Biersteuererhöhung in der norddeutschen Biersteuergemeinschaft habe eine Erhöhung der von Württemberg an das Reich zu entrichtenden Ausgleichsumme zur Folge, welche ihre Deckung nur durch eine entsprechende württembergische Steuererhöhung finden könne. Trotz eines ungebedeckten Fehlbetrags von 9,8 Millionen im Rechnungsjahr 1918 habe die Regierung von einer Deckung durch Steuererhöhung abgesehen. Für eine solche läme nur die Einkommensteuer in Betracht. Eine Neugestaltung des Einkommensteuergesetzes und seines Tarifs ist in Vorbereitung. Wenn der englische Blotademinister Cecil gesagt habe, England werde den deutschen Handel so bombardieren, daß es ihn nach dem Kriege nicht mehr gebe, so bedürfte es äußerster Anstrengungen, um diese Gefahr abzuwenden. Eine stärkere Eigenwirtschaft als vor dem Kriege ist möglich und gegeben, aber eine ausschließliche Eigenwirtschaft ist für Deutschland unmöglich ohne Schädigung der Industrie. Wir müssen Rohstoffe hereinzubekommen suchen, keine Luxuswaren und nicht Rohprodukte, sondern Fertigprodukte zu exportieren suchen; in diesen zählt uns das Ausland unsere Arbeit. Wir müssen wieder billigeres Kapital schaffen, was nur möglich ist durch äußerste Arbeit und Sparsamkeit. Im 19. Jahrhundert ist die Forderung des Rechts auf Arbeit erhoben worden, im 20. wird eine höhere sittliche Forderung zu verwirklichen versucht werden: Die Pflicht zur Arbeit. (Lebhafter Beifall.) Vizepräsident Dr. v. Kiene (3) als erster Parteiredner betonte, daß bei der Reform der Einkommensteuer die Frage des Existenzminimums und die Richtlinien der Bevölkerungspolitik berücksichtigt werden müßten. Ein Sicherungsgesetz zur steuerlichen Erfassung neugegründeter Gesellschaften nach dem Vorgang Preußens sei notwendig. Angesichts der geschilderten festgelegten Verteilung der Aufgaben zwischen Reich und Bundesstaaten sei eine Abgrenzung der Steuergebiete zu verlangen. Auf eine Kriegsentschädigung im Westen verzichten wir nicht, nachdem die Friedensentschließung des Reichstags unerhört verhallt ist. Den im preuß. Abgeordnetenhaus erbrachten Vorschlag, einen Teil der Reichsschulden auf die Einzelstaaten zu übernehmen, lehnen wir

vom rechtlichen Standpunkt aus ab. Die neue Umsatzsteuer sei der härteste steuerliche Eingriff. Ueber die Notwendigkeit einer Vertretung Württembergs in allen kriegswirtschaftlichen Behörden und Gesellschaften habe der Minister des Innern eine befriedigende Erklärung im Anschluß abgegeben. Ein wirtschaftlicher Unitarismus von Norden her wäre verhängnisvoll. Die württ. Regierung möge die verantwortlichen Staatsstellen auch mit hervorragenden Vertrauensmännern des Volkes besetzen. Ein Bedürfnis nach einer anderen Zusammenlegung der Ersten Kammer sei nicht vorhanden, da deren Einfluß dadurch gestärkt, sie zu einer förmlichen Ständekammer gestaltet würde und ihr dann das Budgetrecht, der Stolz der Zweiten Kammer, nicht verjagt werde könne. Der Redner wünschte noch die Beseitigung einer Beschränkung gegenüber den Varnherzigen Schwestern-Kongregationen (Genehmigungspflicht bei Anstellung), und die Abschaffung des Duellzwangs. Nächste Sitzung Dienstag 4 Uhr.

Stuttgart, 11. Mai. Wie bekannt, hat der König dem Kommandanten des Pilskreuzers „Wolf“ vor einiger Zeit das Ritterkreuz des württ. Militärverdienstordens verliehen. Neuerdings sind nun noch 2 Offiziere sowie 10 Unteroffiziere und Mannschaften des genannten Schiffes mit württ. Kriegsauszeichnungen bedacht worden.

Stuttgart, Das bekannte Anwesen Rurhaus Agerberg am Bismarckturn 46, Besitzer H. Raupp, ist durch Kauf auf den Verein für Kinderheime G. V. übergegangen. Der Verein, welcher bereits 5 Kinderheime mit 350 Kindern im Betrieb hat, wird in dem Gebäude ein weiteres 6. Kriegskinderheim einrichten. Die Uebernahme erfolgt am 1. Juli.

Reutlingen. Im oberen Schapal wurde eine seit längerer Zeit betriebene Geheimschlächterei entdeckt, die das Fleisch zu hohen Preisen nach Stuttgart absetzte und als Fellbullen dahin einschmuggelte.

Urach. Zu dem Brand der Schloßmühle in Urach wird dem Stuttg. N. Tzbl. von den Nähermittelwerken Urach berichtend mitgeteilt, daß sich der Schaden an verbranntem Metall auf höchstens 200 Zentner beläuft. Vom Getreide konnte fast alles gerettet werden. Ganz verdorben sind nur geringe Mengen, die aber zum größten Teil zu Nahrungs- und Futtermitteln verarbeitet werden können.

Gaisburg. Ganz in der Stille vollzog sich am 1. Mai im Kreis ihrer Kinderzucht das 25-jährige Dienstjubiläum der Kinderzucht Katharina Fuchs hier. Es war ein frohes bewegtes Leben unter den zahlreichen kleinen Schulbesuchern, wie man es nicht jeden Tag in der Pistoriuspflege gewohnt ist. Kaum ein Kind war, das nicht seiner Schwester einen Blumenstrauß gebracht hätte. Nicht nur die Kolleginnen mit ihren Kindern, sondern auch die Mitglieder des Komitees und auch die Familie Pistorius als Stützerin der so wohlthätig wirkenden Anstalt, waren würdig vertreten durch Frau Direktor v. Renner und Frau Stadtbefan v. Braun und brachten ihre Glückwünsche dar. Hr. Stadtpfarrer

Eisenwein (s. Zt. in Urlaub) ließ sich durch ein Komiteemitglied vertreten, welches in kurzen Zügen die stramme Zucht und das gute erzieherische und organisatorische Talent der Schwester Katharina sowie auch die viele Liebe, die sie in die Kinderherzen gelegt hat, in treffenden Worten kennzeichnete. Abgesehen schon in vorgerückten Jahren noch rüstigen, tauglichen Schwester, welche zuvor lange Jahre in Neuenbürg tätig war, noch viele Jahre froher Arbeit beschieden sein.

Göppingen, 13. Mai. Im Sidelokal des Rathauses wurden drei Fässer Branntwein, die abgeliefert werden sollten, gestohlen. Ob die gefangenen Russen die Fässer geleert haben, steht noch nicht fest.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Leutn. d. R. Rudolf Wagner im Inf. Regt. 126 wurde mit dem Ritterkreuz II. Kl. des Friedrichs-Ordens mit Schwertern ausgezeichnet. Befördert wurde zum Offiziersstellvertreter der Vizefeldwebel Eugen Eipert beim III. Inf. Regt. 122 Sohn des Meisters E. Eipert in Rotenbachwerk.

Neuenbürg. Dem langjährigen Vertreter der württembergischen Sparkasse in Neuenbürg, Herr Privatmann Wilhelm Kötter, ist aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Anstalt von Seiner Majestät dem König das Charlottenkreuz verliehen worden.

Neuenbürg, 15. Mai. Der Sommerfahrplan tritt mit dem heutigen Tage in Kraft. In die amtl. württ. Fahrpläne bis zur Stunde noch nicht zu haben sind, sind wir auch nicht in der Lage, den Fahrplan der Gnz- und Nagoldbahn mit der Anschlüssen in Pforzheim von und nach Stuttgart bzw. Karlsruhe in vorliegender Blattaussage zu veröffentlichen. Doch können wir vorweg mitteilen, daß die beiden Nachmittagszüge talwärts, die vom 12. Januar ds. Js. ab eingestellt wurden, nun wieder, jedoch nur werktags verkehren und zwar Pforzheim ab 2.30, Wildbad an 3.27; daselbst ab 4.32, Pforzheim an 5.08 Dieser Zug verkehrt also etwas früher. Der erste Zug aufwärts geht werktags um 30 Minuten früher von Pforzheim ab, während er an Sonntagen 26 Minuten später, nämlich statt 8.10 erst 8.36 in Pforzheim abgelassen wird. Im übrigen sind keine wesentlichen Änderungen gegen bisher zu verzeichnen. Wir hoffen, den vollständigen Fahrplan wenigstens im morgigen Blatt erscheinen lassen zu können.

Neuenbürg, 12. Mai. Die Firma Haversten u. Sohn, Sensenwerke hier, hat zur Erinnerung an die 25-jährige Tätigkeit des Hrn. Kommerzienrat Arthur Schmidt und zugleich an das sehr interessante, daß in diesem Jahr der hundertste Mann zur Auszeichnung mit der König-Karl-Jubiläum-Medaille vorgeschlagen werden konnte, ein Bildungsblatt herausgegeben, das sowohl durch seinen Inhalt wie durch vornehme Ausstattung ansprechend wirkt. In dem Begleitschreiben wird gesagt, daß die Firma vor mehr als 100 Jahren (1803) gegründet, für die württembergische Industrie

Erreichtes Ziel.

Roman von E. Waldbröhl.

121 (Nachdruck verboten.)

Sie blickte nicht auf, aber es suchte wie leise Schelmerei um ihre Mundwinkel.

„Nein, wenn ich eine Millioneredin wäre, würde ich überhaupt nicht mehr heiraten. Denn dann würde ja doch jeder zuerst an mein Geld und sehr wenig an meine unbedeutende Persönlichkeit denken.“

Heiraten würde ich nur den Mann, der mich auf jede Gefahr hin nimmt — auch auf die Gefahr hin, daß der ganze herrliche Erbschaftsraum in eitel Nichts zerrinnt. Und einen solchen Mann — verlassen Sie sich darauf, Herr Vohsberg — einen solchen werde ich niemals finden!“

„Ja, ist denn Ihr Herz überhaupt noch frei?“ fragte er nach zögerndem Zaudern und mit bebender Stimme. „Hat es nicht vielleicht schon längst gewählt?“

„Ja“, sagte sie. „Aber es muß wohl eine sehr unglückliche Wahl gewesen sein. Denn der, den ich gewählt habe, will offenbar nichts von mir wissen. Seine Wünsche sind nur auf schöne Baronessen und dergleichen vornehme Damen gerichtet.“

Da kam ein janzender Ausschrei von den Lippen des Bewunderten.

„Mara! Meine geliebte Mara!“

Und allen strengen Verböten zum Troh schlang er seinen wiedererstarkten Arm in heißer

Zärtlichkeit um die zarte Gestalt der jungen Vizeglerin.

Ende.

Zur Nachahmung empfohlen.

Ein sehr schüchtern junger Lehrer sollte eine Klasse von 15- bis 16-jährigen Mädchen übernehmen. Der Direktor der Anstalt stellte ihn den jungen Damen mit folgenden Worten vor:

„Hier bringe ich euch Herrn Dr. X., ihr Mädchen, der künftig die Klasse übernehmen wird. Sagt ihm, was Fräulein R. zuletzt mit euch getan hat, damit der Herr Doktor in ihrem Sinne fortfahren kann.“

Sofort erhob sich ein Backschlein in der vordersten Reihe und erklärte mit verschämten niedergehängenen Augen: „Das letzte, was Fräulein R. tat, war, daß sie uns alle der Reihe nach küßte.“

Die richtige Antwort.

Ein junger Globeitrotter erzählte bei einem Diner in Paris viel von der lieblichen Landschaft der Insel Itai und von der entzückenden Schönheit der dortigen Frauen. Einer der Barone Notbschild, der anwesend war, stellte die Frage, ob dem jungen Mann auf der Insel weiter nichts aufgefallen sei.

Kergerlich über diese Interpellation erwiderte der junge Mann: „O ja! Die Insel hat noch eine große Eigentümlichkeit, es gibt dort weder Juden noch Schweine!“

„Ach, wirklich?“ meinte der Baron, ohne sich im geringsten aus der Fassung bringen zu lassen. „Dann schlage ich vor, wir beide fahren hin, wir können dort sicherlich viel Geld verdienen!“

Humor.

„Lob der Arbeit.“ Arbeit,“ erklärte der Drückberger, „Arbeit ist etwas sehr Schönes, man muß nur das Glück haben, die zu finden, zu der man Lust und Talent hat. Ich zum Beispiel möchte für mein Leben gern auf einem der großen Unterseebahnen die Stationen ausrufen, aber es ist mir nie gelungen, eine solche Anstellung zu erhalten.“

Um so besser. Erstes kleines Mädchen: „Eh! deine Eltern sind gar nicht deine richtigen Eltern, die haben dich nur angenommen.“ Zweites kleines Mädchen: „Das ist ja sehr gut. Da konnten sie sich wenigstens aussuchen was ihnen gefiel. Deine mußten dich so nehmen, wie du warst.“

Er möchte es auch versuchen. Kaufbein: „Denk dir nur, ich habe vor ungefähr acht Tagen etwas zu meiner Frau gesagt, was sie so tief beleidigt hat, daß sie seitdem noch kein Wort mit mir gesprochen hat.“

Hampel: „Großartig. Mensch! Weißt du nicht mehr, was es war?“

hahnbrechend oft einzigen berg errungen Württembergs tragen hat. die ungezählten neue Betriebe, steht die Firma und allein die kannte Güte schweren Zeite zum Wohle der reichen Arbeit Zusammenfassung war es möglich und Sichelstab wahren mit der sorgen konnte. mit den Bildern Chr. Hauerte Ferd. Schmidt Ferd. Schmidt jener Ferd. und Kommerzienrat Kauf, besonders Namen der 10 der König, R. Dienste nicht haben oder nur aus dem Jahr Kraubner. F. Hengelmaier: nämlich Ludw. Ernst Beyle, jüngsten der Jahr 100 erre mit den Wort wohl selten de bedingen ein ge arbeiten zum jetzigen Weltkri Nöge das wel und gegeben aller darin lä Sagen unterer

Zu viel Reichthum für sage nach eutrag, in Deut 341 Jabitzen Mill. Zentner ein bedeutend werden müssen Menge nicht Doktor scheint nahmensüchtige

Unglaublich um der De. Dessauer An sich hier in ihren Ueberm geschlossen, un andere für sie

Bis zu der bis zur Dar thathaft.

Vängern das Oberamt wendigkeit d einen im Re dem Amtsfiege ist auch die der gegebenen Mehr e werden. Die Den 12

Ausf aus der Zeit de. Js. vollf Das n Holz ist als vorhin komm



Bekanntmachung.

An die Landwirte und Landfrauen Württembergs!

Nur wenige Monate trennen uns von dem neuen Wirtschaftsjahr. Für diese kurze Zeit gilt es sehr, für unser Heer und Volk die notwendigen Lebensmittel und Futtermittel zu beschaffen. Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn sich alle in Stadt und Land auf das Allernotwendigste beschränken und wenn die Landwirte alles abgeben, was die Behörden von ihnen verlangen müssen. Es kann und darf heute keine Vorratswirtschaft getrieben werden, jeder muß hergeben, was er nicht zur knappen Durchhaltung der eigenen Wirtschaft unbedingt notwendig braucht.

Die Landleute dürfen nach den bestehenden Bestimmungen für das laufende Wirtschaftsjahr (bis 15. Aug. 18) noch behalten:

I. Zur Ernährung der Selbstverfoger, auf den Kopf und Monat

1. an Brotgetreide 6 1/2 kg (bezw. 6,11 kg Mehl)
2. an Gerste und Hafer insgesamt 2 kg
3. an Hülsenfrüchten insgesamt 1 kg

II. Zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehes

1. an Hafer (Gemenge aus Hafer und Gerste) für den Zeitraum vom 15. November bis 15. August insgesamt folgende Mengen:

- a) für Pferde und Maultiere je 6 Zentner,
 - b) für Zuchtbullen (mit Genehmigung des Kommunalverbandes) je 2 Zentner
- und zwar je abzüglich der seither hieran schon verbrauchten Mengen;

2. an Hafer, an Gemenge aus Hafer und Gerste oder an Gerste, mit Genehmigung des Kommunalverbandes für Zuchtsauen bis zu 45 Pfund bei jedem Wurfe und für Eber, die zum Sprunge benutzt werden, je 1/2 Pfund für den Tag.

Was darüber hinausgeht ist ablieferungspflichtig und zwar sofort. Die derzeitigen Preise sind:

für Roggen	18 M für dz	für dz
für Weizen	20 M für dz	für dz
für Kernen	20 M für dz	für dz
für Dinkel	14 M für dz	für dz
für Gerste	17 M für dz	für dz
für Erbsen	60 M für dz	für dz
für Bohnen	70 M für dz	für dz
für Linen	75 M für dz	für dz
für Ackerbohnen	50 M für dz	für dz
für Hafer	17 M für dz	für dz

Für dasjenige Brotgetreide, das auf Grund der Nationalführung von 8 1/2 kg auf 6 1/2 kg abgeliefert wird, stellt sich der Höchstpreis um 10 M für dz, bei Dinkel um 7 M für dz höher.

Für Saatgut von Getreide werden die hierfür geltenden gesetzlichen Preise vergütet.

Für allen Hafer, der freiwillig an die Heeresverwaltung abgeliefert wird, bis zu 45 M für den dz.

Von dem vaterländischen Sinn der Landbevölkerung und von der Einsicht in die harte Notwendigkeit wird erwartet, daß freiwillige Ablieferung bis 25. ds. Mts. erfolgt und dadurch eine zwangsweise, militärische Beitreibung vermieden wird.

Eine solche mühte, wenn die ausgesprochene Erwartung sich bis zu dem genannten Zeitpunkt nicht erfüllen sollte, eintreten. Verheimlichte Vorräte verfallen dann ohne jede Entschädigung; außerdem ist Bestrafung der Besitzer nach den gesetzlichen Bestimmungen zu gewärtigen.

Stuttgart, den 12. Mai 1918.

R. Württ. Ministerium des Innern:

Köhler.

R. Württ. Kriegsministerium:

v. Marchtaler.

R. Oberamt Neuenbürg.

Annahme von Zöglingen in die Ackerbauhöfen.

Am 1. Oktober ds. Jrs. wird eine Anzahl von Zöglingen in die Ackerbauhöfen zu Hohenheim, Kirchberg, Ellwangen und Ochsenhausen aufgenommen. Diejenigen Jünglinge, welche in die eine oder andere Ackerbauhöfen einzutreten wünschen, müssen sich spätestens bis zum 25. Juni ds. Jrs. je bei dem betreffenden Schulvorstand melden. Näheres ist aus der Bekanntmachung der R. Zentralkstelle für die Landwirtschaft vom 10. 4. 18 (landw. Wochenblatt Nr. 17 vom 27. April ds. Jrs.) ersichtlich.

Den 13. Mai 1918.

Oberamtmann Ziegele.

Eine größere Anzahl

Arbeiterinnen

nicht unter 16 Jahren, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Neckarsulmer Fahrzeugwerke A.-G.
Neckarsulm.

R. Versicherungsamt Neuenbürg.

Auf Grund des § 160 Abs. 2 R.V.O. wird der Wert der Sachbezüge für die Zwecke der Reichsversicherung für den Oberamtsbezirk Neuenbürg mit Wirkung vom 10. Juni ds. Jrs. ab neu festgesetzt:

A. Betriebsbeamte, Handlungsgehilfen, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung.

1. Freie Wohnung.
 - a. für Verheiratete 350 M im Jahr
 - b. für Unverheiratete 160 " "

2. Freie Kost.
 - a. für männliche Personen 720 " "
 - b. für weibliche 600 " "

3. Freie Feuerung.
 - a. für Verheiratete 120 " "
 - b. für Unverheiratete 40 " "

4. Freie Beleuchtung.
 - a. für Verheiratete 35 " "
 - b. für Unverheiratete 15 " "

5. Freie Dienstkleidung 100 " "

B. Sonstige Versicherte.

1. Freie Wohnung.
 - a. für Verheiratete 180 " "
 - b. für Unverheiratete 90 " "

2. Freie Kost.
 - a. für männliche Personen 600 " "
 - b. für weibliche 500 " "

3. Freie Feuerung.
 - a. für Verheiratete 120 " "
 - b. für Unverheiratete 40 " "

4. Freie Beleuchtung.
 - a. für Verheiratete 35 " "
 - b. für Unverheiratete 15 " "

5. Freie Dienstkleidung 80 " "

C. Dienstboten.

1. Freie Wohnung einschl. Feuerung und Beleuchtung.
 - a. für männliche Dienstboten 60 " "
 - b. für weibliche 50 " "

2. Freie Kost.
 - a. für männliche Dienstboten 500 " "
 - b. für weibliche 400 " "

Den 3. Mai 1918.

Oberamtmann Ziegele.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Die zugewiesenen

Futtermittel

werden am Freitag, den 17. Mai ausgegeben und zwar: vom 9—12 Uhr für Pferde, Rindvieh und Schweine, nachm. 2—4 Uhr für Geflügel.

Städt. Lebensmittelstelle.
Knobel.

Schützen-Verein Neuenbürg.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Mitglieder von dem Ableben unseres Ehrenmitglieds

Christian Hartmann
in Kenntnis zu setzen.

Sammlung zur Beteiligung am Trauerzug im Lokal. Anfang schwarz.

Der Schützenmeister.

Neuenbürg.

Eine schöne

3 Zimmer-Wohnung

hat zu vermieten

Ernst Dchner jun.

Wer mir Angaben über den Verbleib meines großen schwarzen Neufundländerhundes machen kann, erhält eine Belohnung.

Kaufmann Wösch,
Schömberg

Regenschirm verloren

gez. C. B. Sonntag, 12. ds., von Jtersbach über Pfingweiler nach Comweiler.

Abgeb. geg. Belohnung bei **Heinr. Göring,** Bäckereimeister in Jtersbach.

Gräfenhausen.

Ein schönes 6 Monate altes

Zuchtrind

hat zu verkaufen

Friedrich Dittus, Bauer.

Ein gut erhaltenes älteres

Klavier

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter C. B. an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Brautkränze Brautschleier

in größter Auswahl von 2.50 M an empfiehl.

Anna Maischofer,
Pforzheim, Bahnhofstraße 3.

Postkarten

von der Front, einfarbig, 100 Muster Mk. 3.—; farbige photographische Aufnahmen, 8 Serien — 48 bunte Karten Mk. 3.—; 50 Blumenkarten Mk. 3.

Glaspapier

Flintpapier, Sandpapier, gelb oder grau, 28 x 23 cm oder 63 x 56 cm, mit kleinen Fehlern 100 kg Mark 140.—; Probepostpack 5 kg Mk. 8 kleine Abfallstücke 10—15 cm groß 5 kg Mk. 4.— ab hier geg. Nachn.

Paul Rupp, Freudenstadt 814 Wtbg.

Unter-Meibelsbach, 13. Mai 1918.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders

Karl

für die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienst, sowie für den Gesang des Kirchenchores unter Leitung des Hrn. Oberlehrers Kähle sagt innigsten Dank

Schultheiß Seufert mit Familie.

Langenbrand, den 12. Mai 1918.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren Verluste unseres lieben unvergesslichen Sohnes

Gottlieb Gent

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienst, für den Gesang des Chors unter Leitung des Hrn. Hauptlehrers sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank

Familie Karl Oberhardt

Der Großvater: **Johann Gent.**

Skizzenbücher

in verschiedenen Größen zu haben.

C. Meck, Buchhandlung.